



**„Geistige Durchdringung ist notwendige Voraussetzung...“
100 Jahre Geschwister-Scholl-Gymnasium der Stadt Winterberg in
Westfalen
– Festrede am 05. Juli 2019 in Winterberg-Züschen –**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Werner Eickler,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Thomas Grosche,
sehr geehrter Herr Schulleiter Ulrich Cappel,
liebe Schülerinnen und Schüler,
liebes Kollegium,
liebe Eltern, sehr geehrter Herr Schulpflegschaftsvorsitzender Henrik Weiß,
sehr geehrte Damen und Herren,

I.

wir feiern heute den 100. Geburtstag des höchst gelegenen Gymnasiums in
Nordrhein-Westfalen, eines besonders profilierten Gymnasiums.

Gegründet wurde das Städtische Geschwister-Scholl-Gymnasium als „*Private
katholische Rektoratsschule zu Winterberg in Westfalen: Zwei Klassen, Sexta und
Quinta. Lehrplan des humanistischen Gymnasiums*“ (Wortlaut Chronik). Die
Gründung wurde geprägt von der Katholischen Kirche. Ohne das Engagement der
Katholischen Kirche hätte es die Rektoratsschule und dieses Gymnasium in seiner
heutigen Form nicht gegeben.

Mit Mut und Ausdauer gegen Zweifler und Gegenstimmen im Magistrat, bei
Stadtverordneten sowie in der Bevölkerung („*Was nützen unseren Jungs die
lateinischen Brocken?*“) setzte Pfarrer und Dechant Heinrich Schreppling die
gymnasiale Bildung für Winterberg und die Region Winterberg durch.

Dabei verknüpften die Befürworter der gymnasialen Bildung die Schulgründung geschickt mit der Forderung, die Nachbarorte verkehrlich besser an Winterberg anzubinden.

Weiterer Hauptakteur war der erste Rektor der Schule, der katholische Geistliche Johannes Cramer. Er war es, der mit dem Argument der „**geistigen Durchdringung als notwendige Voraussetzung für den wirtschaftlichen Aufstieg**“ immer wieder geworben hatte. Immer wieder hat er diesen entscheidenden Satz gesagt, der zum Leitwort wurde:

„Geistige Durchdringung ist notwendige Voraussetzung für den wirtschaftlichen Aufstieg.“

Welch eine klare und motivierende Feststellung, ja, welcher ein Programmsatz, der nichts an Aktualität eingebüßt hat. Vor der Wirtschaft kommt die geistige Durchdringung: Die Bildung, die Kultur als Voraussetzung auch für wirtschaftlichen Erfolg, nicht nur für die Bildung von Persönlichkeiten.

Damals, das war die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg. Elend, Not, Unsicherheit, zerstörte Moral und Haltung. Zu diesem Zeitpunkt des Elends und Verlusts setzte man in Winterberg – motiviert und vorangetrieben von engagierten katholischen Geistlichen – auf Bildung, auf geistige Durchdringung. Geistige Durchdringung, um das Neue zu begründen, einen neuen Anlauf zu unternehmen, damit die Träume der Kinder und ihre Potenziale sich entfalten können. Bildung schafft Aufschwung für die und den einzelnen, für Gesellschaft und Wirtschaft.

Und heute? Heute würde Heinrich Schrepping – da bin ich mir sicher – so formulieren: **Geistige Durchdringung ist die notwendige Voraussetzung für die digitale Gesellschaft und die Globalisierung.**

Erlauben Sie mir deshalb einen kurzen Hinweis auf das Thema „Schule und Digitalität“ im Anschluss dieses Gründungsargument der „geistigen Durchdringung.“

Was heißt geistige Durchdringung der Digitalisierung. Im digitalen Zeitalter kann es nur und in besonderer Weise um die Schlüsselkompetenzen gehen, die uns Menschen von der Technik unterscheiden und uns ermöglichen, digitale Techniken für ein besseres Leben zu nutzen. Um ein Wort von Andreas Schleicher (OECD) aufzunehmen: Schülerinnen und Schüler sollen nicht zweitklassige Computer werden, sondern erstklassige menschliche Kompetenzen und Qualitäten entwickeln. Es geht quasi um „höhere“ Bildung, die nicht technikfixiert ist, sondern kulturelle, soziale und ökologische oder nachhaltige Perspektiven der digitalen Welt eröffnet, die man kennen muss, weil wir bereits in der digitalen Welt leben.

Eine große Herausforderung für jede Schule, auch für das 100-jährige Geschwister-Scholl-Gymnasium.

II.

Ein weiteres zentrales und dem Gymnasium ein klares überzeugendes Profil gebendes Ereignis möchte ich ansprechen. Ihr Gymnasium hat sich 1993 den Namen „Geschwister Scholl“ gegeben – 50 Jahre nach der Verhaftung und Hinrichtung der Geschwister Scholl und der übrigen Mitglieder der „Weißen Rose“ durch die Nazis.

Der Name von Sophie und Hans Scholl ist heute nicht allein ein Name. Er ist ein Programm, ein universelles Programm. Das heißt: Es ist auch ein Programm für uns, für unsere Kinder und Enkelkinder. Ein Programm für unsere und die kommende Zeit. Es ist das Programm der einzigartigen Würde jedes Menschen sowie der unveräußerlichen Rechte jedes Menschen als Mensch.

Ich darf aus einem Beitrag von Heinz Austermann zitieren, den er kurz nach der Namensgebung geschrieben hat und der in Ihrer Festschrift zum 75-jährigen Bestehen veröffentlicht ist (S. 77-72). Ich betone noch einmal, vor 25 Jahren geschrieben:

„50 Jahre nach dem Untergang des verbrecherischen Nazi-Regimes gilt es, wieder Zeichen zu setzen, da der moralisch-politische Konsens, der Faschismus und Rassismus für immer hätte ächten sollen, immer mehr aufgebrochen wird.

Mit ohnmächtiger Wut und blankem Entsetzen muss man mit ansehen, dass der rechte Horden wieder die Straße erobern, dass vor allem Kinder und Jugendliche den Arm zum Nazigruß emporrecken, dass Ausländer und Behinderte feige überfallen und dass die entsetzlichen Verbrechen an den Juden geleugnet werden.

Die Geschwister Scholl haben vor mehr als 50 Jahren gegen diese „Diktatur des Bösen“ den Widerstand aus der Kraft des Geistes und der Moral gestellt und dafür ihr Leben geben müssen. Gemeinsam mit Professor Huber und ihren Freunden Christoph Probst, Alexander Schmorell und Willi Graf haben sie in ihren Flugblättern das freie Wort gewagt, das ein diktatorisches System nicht ertragen kann.“

Das ist heute genauso aktuell wie vor 25 Jahren. Ich denke an den Rechtsextremismus, der zum Rechtsterrorismus wurde. Beispielhaft zu nennen sind die zehn Morde des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) in der Zeit von 2000 bis 2007 und vor kurzem die Ermordung, ja die Hinrichtung des Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke.

Heinz Austermann hatte damals die neonazistischen Mordanschläge von Mölln und Solingen, die rassistischen Ausschreitungen in Rostock-Lichtenhagen, Magdeburg und Eberswalde vor Augen.

Heinz Austermann schrieb vor 25 Jahren weiter und dies gilt auch heute und in Zukunft:

„Gegen die militanten Kräfte, die erneut einen rechten oder linken Totalitarismus propagieren, muss sich der demokratische Staat mit aller Entschiedenheit zur Wehr setzen. Wird aber eine liberale Gesellschaft, die dem eiskalt kalkulierten Tabubruch und einer Verrohung und Brutalisierung in vielen Bereichen des Lebens nicht entschlossen entgegentritt, die dazu erforderliche politisch-moralische Kraft aufbringen können? Sollte das Vermächtnis der Geschwister Scholl nicht auch ermutigen, einem unseligen Zeitgeist zu widerstehen, der die freiheitliche Ordnung von innen heraus gefährdet, nicht zuletzt weil er die innere Würde des Menschen in vielfältigste Weise missachtet und verletzt?“

Diese Fragen müssen wir auch heute und stets beantworten. Das Gymnasium gibt diese Antwort mit ihrem Namen „Geschwister Scholl“. Sie und Ihr, liebe Schülerinnen und Schüler, könnt stolz sein, das Ihr und Euer Abiturzeugnis den Namen Geschwister Scholl und mit dem Namen das Programm von Menschenwürde und Menschenrecht trägt, die unveräußerlich sind. Eine Schule mit diesem Namen zu besuchen, an ihr zu unterrichten und sie zu unterstützen – das verpflichtet Euch, Sie und uns alle, die wir Verantwortung für diese Schule tragen.

III.

Unser Dank gilt heut all denen, die in den 100 Jahren in dieser Schule Kinder unterrichtet haben. Der Beruf der Lehrerin und des Lehrers zählt aus meiner Sicht zu den Zukunftsberufen unserer Gesellschaft.

Tony Blair, ehemaliger britischer Premierminister, berichtet in seinem Buch „*New Britain*“ von einem Ort, auf dessen Ortsausgangsschild die Einwohnerinnen und Einwohner geschrieben hatten: *„Wir danken unseren Lehrern.“*

Wir tun dies heute auch: Herzlichen Dank liebe Lehrerinnen und Lehrer dieser Schule. Herzlichen Dank allen Lehrerinnen und Lehrern in unserer Region.

Unser Dank gilt zudem allen, die das heutige Geschwister-Scholl-Gymnasium durch die 100 Jahre ihrer Geschichte getragen und unterstützt haben.

Wir gratulieren den heutigen Akteuren dieser Schule, die ein profiliertes Gymnasium geschaffen haben und jeden Tag Neues dafür leisten.

Und ich nenne hier die schwierige und sogleich doch beispielhafte Zusammenführung des Gymnasiums Medebach und des Gymnasiums Winterberg, aus der jetzt zum neuen Schuljahr das Gymnasium Winterberg wird.

IV.

Dieses Gymnasium ist nie im Kreis gelaufen, sondern ist weitergegangen, hat sich inhaltlich mit wichtigen Initiativen immer wieder weiterentwickelt. Ich darf für unsere Zeit nennen:

- **den musikalischen Schwerpunkt** (langjährige erfolgreiche Musicalaufführungen, Lehrer-Schüler-Orchester, seit 2018 Teilnahme der Klassen 5 am Projekt „Klasse – wir singen“).
- **die Weiterentwicklung des Angebots im Wahlpflichtbereich** (Recht und Wirtschaft, Darstellen und Gestalten, American Dream, MINT und Sport) sowie im **Bereich der individuellen Neigungsförderung**.
- **Einführung von Methodenkursen in der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe**.
- Aufnahme des Faches „**Soziales Lernen**“ in der **Erprobungsstufe**.
- **Spanisch als neueinsetzende Fremdsprache**.

- **Regelmäßige Teilnahme an Sprachprüfungen** in Französisch und Englisch.
Ich denke aber auch an den **Lateinwettbewerb**. Wie war das noch mit den Lateinbrocken, die den Jungs ja nicht helfen sollten?
- **Chemiewettbewerb, Wettbewerb zur politischen Bildung**
- **Schüleraustausch** mit den USA.
- Fortführung des Frankreichaustauschs mit der Partnerstadt von Medebach, auch jetzt an einem Standort.
- **EU Comenius-Projekt** – Austausch mit Bulgarien, Litauen, Italien und Rumänien.

Und ich nenne das ganz **besondere Profil** dieses Gymnasiums als **Eliteschule des Sports seit 2005** und als **NRW-Sportschule**. **Dieses Gymnasium ist eine von insgesamt 18 Sportschulen in Nordrhein-Westfalen**. Dabei geht es immer wieder auch um die Entwicklung von Konzepten zur Förderung der Leistungssportlerinnen und Leistungssportler.

Lassen Sie mich abschließen mit einer Bitte an uns Ältere. Unsere gemeinsame Aufgabe ist es, nicht nur für die bestmögliche Bildung der Jüngeren zu sorgen. Unsere Aufgabe ist es auch, den Jüngeren nach der Schule alle Türen zu öffnen, ihnen Verantwortung zu übertragen.

Setzen wir auf die jungen Leute, sie können es viel besser als wir denken.

Wie hoch war das Durchschnittsalter der Bodenstation, die den ersten benannten Mondflug (Apollo 11) und die erste Landung von Menschen auf dem Mond vorbereitete, steuerte und erfolgreich zu Ende brachte? Das Durchschnittsalter war 28 Jahre. In diesen Tagen kommt übrigens ein neuer Dokumentarfilm „Apollo 11“ in die Kinos.

Wir müssen keine Sorge haben, was Digitalisierung und Globalisierung angeht, wenn wir unsere jungen Leute sehen und sie heute bei diesem Festakt erleben dürfen.

Also noch einmal: Herzlichen Glückwunsch und großen Dank für alles, liebes Geschwister-Scholl-Gymnasium, und Dankeschön, dass Sie mir zugehört haben.